

Alexander Akel

Strukturmerkmale extremistischer und populistischer Ideologien

Gemeinsamkeiten und Unterschiede



Nomos

Extremismus und Demokratie

Herausgegeben von
Prof. Dr. Uwe Backes
Prof. em. Dr. Eckhard Jesse

Band 39

Alexander Akef

Strukturmerkmale extremistischer und populistischer Ideologien

Gemeinsamkeiten und Unterschiede



Nomos



Onlineversion
Nomos eLibrary

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Chemnitz, Univ., Diss., 2020

ISBN 978-3-8487-8012-9 (Print)

ISBN 978-3-7489-2404-3 (ePDF)

1. Auflage 2021

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2021. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Danksagung

Bei der vorliegenden Studie handelt es sich um meine geringfügig überarbeitete und aktualisierte Dissertationsschrift, die im Sommersemester 2020 an der Philosophischen Fakultät der Technischen Universität Chemnitz angenommen wurde. Dass dies unmittelbar nach dem Bachelorstudium überhaupt möglich war, verdanke ich zuallererst meinem Doktorvater Jun.-Prof. Dr. Tom Mannewitz. Er unterstützte mich nicht nur in meinem Vorhaben der Aufnahme einer „Fast-Track-Promotion“, sondern er betreute mein Promotionsprojekt ganz nach meinen Vorstellungen: so viel Freiraum wie möglich, so viel Intervention wie nötig. Zudem bedanke ich mich recht herzlich bei Prof. em. Dr. Eckhard Jesse, der als Zweitgutachter im Promotionsverfahren fungierte. Bei Prof. Dr. Alexander Gallus bedanke ich mich darüber hinaus für die kurzfristige Übernahme des Drittgutachtens. Der Hanns-Seidel-Stiftung – in Person allen voran Prof. Hans-Peter Niedermeier und Isabel Küfer – bin ich für die ideelle und finanzielle Förderung meines Promotionsprojektes zu großem Dank verpflichtet. Sie ermöglichte es mir, mich zwei Jahre lang voll und ganz auf die Dissertation zu konzentrieren. Im Rahmen des stiftungsinternen Promotionskollegs „Demokratie, Parteien und Medien in Europa“ und der Doktorandenkreise unter der Leitung von Prof. em. Dr. Eckhard Jesse konnte ich in diesem Zeitraum außerdem in regelmäßigen Abständen schriftliche Auszüge meiner Dissertationsschrift zur Diskussion stellen. In diesem Zusammenhang möchte ich mich auch bei Dr. Dominik Novkovic und Lukas Kiepe für die unzähligen konstruktiven und inspirierenden Gespräche während meiner Studien- und Promotionszeit an der Universität Kassel bedanken. Sie haben meine fachliche Entwicklung in den vergangenen Jahren maßgeblich beeinflusst. Schließlich gilt neben meinen Eltern aber der allergrößte Dank meiner Frau Ceylan Akel. Ohne ihre Unterstützung würde diese Studie nicht vorliegen. Ihr ist dieses Buch gewidmet.

Alexander Akel

Kassel im November 2020

Vorwort

Wer die Forschung zu den Wählern und Erfolgsbedingungen (rechts-)extremistischer und (rechts-)populistischer Parteien vergleicht, der stellt zahlreiche Parallelen fest. Die Formationen profitieren vereinfacht gesagt von ökonomischen (Linke) bzw. migrationsbedingten (Rechte) Umbruch- und Krisensituationen, das Verteilungs- und das Migrationsthema ist für sie ebenso beherrschend wie ihre Kritik an „denen da oben“. Auch inhaltliche Überschneidungen sind kaum übersehbar – etwa bei den rechten Parteien: Nativismus, ein Hang zum Autoritarismus, zum Teil Rassismus und Ethnopuralismus vermengen sich mit konservativen Familien- und Geschlechterbildern wie auch Nationalismus. Ein Teil der Forschung attestiert Populismen gar ein antipluralistisches, mithin extremistisches Moment.

Könnten derlei Überschneidungen zwischen extremistischen wie populistischen Akteuren aus strukturellen Gemeinsamkeiten herrühren? Haben beide auf einer abstrakten Ebene mehr gemein, als die Unterscheidung (Extremismus als Demokratiefeindschaft, Populismus als Stil bzw. dünne Ideologie) errahnen lässt? Das ist die These der Dissertation von Alexander Akel. Er formuliert offen: „Was sind gemeinsame wie unterschiedliche Strukturmerkmale von extremistischen und populistischen Ideologien?“ Damit zeichnet sich das Forschungsziel mit Blick auf seinen Erkenntnisanspruch durch ein hohes Maß an Originalität aus, wurde es in dieser oder ähnlich pointierter Form doch von der Politikwissenschaft noch nicht formuliert.

Nach einer transparenten und inhaltlich überzeugenden Vorstellung des ideologiekritischen Ansatzes sowie zentraler Begriffe (der Autor fühlt sich der normativen Extremismusforschung verpflichtet) wird geprüft, ob und welche populistischen „Argumentationsstrukturen“ sich von extremistischen „Denkstrukturen“ ableiten lassen. Es handelt sich hierbei um den analytischen Kern der Arbeit. Der zentrale Befund: 1) In einigen Teilen beruhe der populistische Establishment-Protest auf dem für Extremismen typischen dualistischen Rigorismus. 2) Zwischen dem für Extremismen typischen exklusiven Erkenntnisanspruch und der für Populisten konstitutiven charismatischen Führung bestehe eine ontologische Wesensverwandtschaft, insofern sich der Verfügungsanspruch über die ausschließliche Fähigkeit zu einer „höheren Erkenntnis“ aus dem vermeintlichen Wissens-

Vorwort

monopol sowie die intuitive Volksnähe von Charismatikern aus ihrem Interpretationsprivileg speise. 3) Das für Populisten charakteristische homogene Volksverständnis ergebe sich aus einer (extremistischen) identitären Gesellschaftskonzeption. Die genannten Verbindungen zwischen extremistischen Denkstrukturen und Populismusmerkmalen herausgearbeitet zu haben – ohne dabei die inkompatiblen Punkte zu verschweigen –, hierin liegt eine Leistung der Studie.

Um die Überschneidungen (und Unterschiede) zwischen Extremismus und Populismus zu veranschaulichen, untermauert der Autor seinen konzeptionellen Befund mit einem komparativen Beispiel. Dafür ist es nötig, eine extremistische, nicht-populistische Partei mit einer nicht-extremistischen, aber populistischen Partei zu vergleichen. Dafür hat Alexander Akel die NPD und die AfD herangezogen – zwei Parteien aus dem rechten Spektrum. Dabei erkennt er durchaus an, dass beide Parteien dem jeweiligen Idealtypus nur teilweise entsprechen. Sie vertreten ein homogenes Volksverständnis und ein essentialistisches Deutungsmonopol. Keine der beiden Parteien steht für einen exklusiven Erkenntnisanspruch bzw. eine charismatische Führung, für eine fundamentale Verwerfung bzw. eine alternativorientierte Ablehnung der Demokratie oder für ein deterministisches Geschichtsbild bzw. einen prophezeiten Entwicklungsverlauf. Ansonsten unterscheiden sie sich: die NPD als extremistische Partei mit populistischem Einschlag von der AfD als populistischer Partei mit extremistischem Einschlag.

Alexander Akel hat sich intensiv mit der komplexen Extremismus- und der nicht minder komplexen Populismusthematik vertraut gemacht hat. Dem Verfasser ist es zudem gelungen, den theoretischen Teil mit dem empirischen Teil zu verbinden. Dass die beiden Teile nicht separat nebeneinanderstehen, stellt ein besonderes Positivum der Arbeit dar. Diese ist erfreulicherweise systematisch aufgebaut. Ein weiteres Verdienst der Schrift liegt in der konzeptionellen Kärnerarbeit, hat sie doch gezeigt, dass Extremisten und Populisten in der Praxis häufig ähnlich argumentieren. Dass dies bei den einen mit Demokratiefeindschaft einhergeht, sollte Populisten sensibilisieren für die Anfälligkeit ihrer Logik für Extremismus – und die normative Extremismusforschung dafür, dass sie sich bei Populismus nicht sogleich als „unzuständig“ erklärt.

Uwe Backes, Eckhard Jesse und Tom Mannewitz

Inhaltsverzeichnis

I	Einleitung	13
	1 Problemstellung	13
	2 Forschungsstand	22
	3 Aufbau und Methodik	41
II	Theoretischer Bezugsrahmen	51
	1 Ideologietheoretischer Ansatz im Spiegel des Kritischen Rationalismus	51
	2 Begriffsklärung	60
	2.1 Strukturmerkmal	60
	2.2 Extremismus	64
	2.3 Populismus	72
	3 Strukturmerkmale extremistischer Ideologien	77
	4 Strukturmerkmale populistischer Ideologien	104
III	Konzeptioneller Bezugsrahmen	147
	1 Gemeinsame Strukturmerkmale extremistischer und populistischer Ideologien	147
	1.1 Dualistischer Rigorismus und Antielitäre Haltung: „Establishment“-Protest	147
	1.2 Exklusiver Erkenntnisanspruch: Charismatische Führung	156
	1.3 Identitäre Gesellschaftskonzeption: Homogenes Volksverständnis	164
	2 Spezifische Strukturmerkmale extremistischer Ideologien	173
	2.1 Fundamentale Verwerfung: Alternativorientierte Ablehnung der Demokratie	173
	2.2 Dogmatischer Absolutheitsanspruch: Inbesitznahme der Wahrheit	180
	2.3 Essentialistisches Deutungsmonopol: Interpretationshoheit	185

Inhaltsverzeichnis

2.4	Holistische Steuerungsabsichten: Gesellschaftskontrolle	190
2.5	Deterministisches Geschichtsbild: Prophezeiter Entwicklungsverlauf	195
3	Spezifische Strukturmerkmale populistischer Ideologien	201
3.1	Programmatische Popularisierung: Medienfokussierung	201
3.2	Systemreformistische Haltung: Direkte Demokratie	206
3.3	Programmatische Zentralisierung: Selektive Themenauswahl	213
4	Operationalisierung und Kategorienschema	218
IV	Fallbeispiele	237
1	Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD)	237
1.1	Entwicklungsgeschichte	237
1.2	Extremismustheoretische Einordnung	243
1.3	Populismustheoretische Einordnung	245
1.4	Gemeinsame Strukturmerkmale extremistischer und populistischer Ideologien	246
1.4.1	„Establishment“-Protest	246
1.4.2	Charismatische Führung	251
1.4.3	Homogenes Volksverständnis	256
1.5	Spezifische Strukturmerkmale extremistischer Ideologien	262
1.5.1	Alternativorientierte Ablehnung der Demokratie	262
1.5.2	Inbesitznahme der Wahrheit	267
1.5.3	Interpretationshoheit	271
1.5.4	Gesellschaftskontrolle	274
1.5.5	Prophezeiter Entwicklungsverlauf	281
1.6	Spezifische Strukturmerkmale populistischer Ideologien	285
1.6.1	Medienfokussierung	285
1.6.2	Direkte Demokratie	288
1.6.3	Selektive Themenauswahl	290
1.7	Fazit	292
2	Alternative für Deutschland (AfD)	298
2.1	Entwicklungsgeschichte	298
2.2	Extremismustheoretische Einordnung	305

2.3	Populismustheoretische Einordnung	307
2.4	Gemeinsame Strukturmerkmale extremistischer und populistischer Ideologien	309
2.4.1	„Establishment“-Protest	309
2.4.2	Charismatische Führung	316
2.4.3	Homogenes Volksverständnis	320
2.5	Spezifische Strukturmerkmale extremistischer Ideologien	326
2.5.1	Alternativorientierte Ablehnung der Demokratie	326
2.5.2	Inbesitznahme der Wahrheit	328
2.5.3	Interpretationshoheit	331
2.5.4	Gesellschaftskontrolle	335
2.5.5	Prophezeiter Entwicklungsverlauf	338
2.6	Spezifische Strukturmerkmale populistischer Ideologien	340
2.6.1	Medienfokussierung	340
2.6.2	Direkte Demokratie	345
2.6.3	Selektive Themenauswahl	349
2.7	Fazit	355
V	Vergleich der Fallbeispiele	365
1	Gemeinsame Strukturmerkmale extremistischer und populistischer Ideologien	365
1.1	Dualistischer Rigorismus und Antielitäre Haltung: „Establishment“-Protest	365
1.2	Exklusiver Erkenntnisanspruch: Charismatische Führung	371
1.3	Identitäre Gesellschaftskonzeption: Homogenes Volksverständnis	373
2	Unterschiedliche Strukturmerkmale extremistischer und populistischer Ideologien	378
2.1	Spezifische Strukturmerkmale extremistischer Ideologien	378
2.1.1	Fundamentale Verwerfung: Alternativorientierte Ablehnung der Demokratie	378
2.1.2	Dogmatischer Absolutheitsanspruch: Inbesitznahme der Wahrheit	381
2.1.3	Essentialistisches Deutungsmonopol: Interpretationshoheit	384

Inhaltsverzeichnis

2.1.4	Holistische Steuerungsabsichten: Gesellschaftskontrolle	387
2.1.5	Deterministisches Geschichtsbild: Prophezeiter Entwicklungsverlauf	389
2.2	Spezifische Strukturmerkmale populistischer Ideologien	392
2.2.1	Programmatische Popularisierung: Medienfokussierung	392
2.2.2	Systemreformistische Haltung: Direkte Demokratie	398
2.2.3	Programmatische Zentralisierung: Selektive Themenauswahl	401
3	Fazit	403
VI	Schluss	411
1	Zusammenfassung	411
2	Offene Fragen und Ausblick	422
3	Handlungsempfehlungen	426
VII	Quellen- und Literaturverzeichnis	431
1	Quellen	431
2	Literatur	436